

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.- RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM

Schriftleitung: Wih. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Kaufmann Hugo Mögling (vorm. Wm. Weig), Markt 34/35
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Angaben tohen: die 49 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenfeld 20 Pf., Anzeigenannahme an Werktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtpartei Nebra — Bankverein Artern.

Nr 135

Donnerstag, den 10. November 1932

45. Jahrgang

Eine Rede des Reichskanzlers

Innenpolitik: nationale Konzentration — Außenpolitik: Gleichberechtigung.

Berlin, 9. November.

Auf einem Frühstück des Vereins der auswärtigen Presse hielt Reichskanzler von Papen eine Rede, der wir folgende Abschnitte entnehmen:

Eine erfreuliche Zunahme des Verständnisses für die Regierungspolitik ist festzustellen. Keine Partei wird noch Berechtigung zu der Annahme haben, daß sie die Alleinberechtigung in Deutschland ausüben kann.

Dagegen glaube ich die Hoffnung hegen zu dürfen, daß es nunmehr zu einer gewissen nationalen Konzentration kommt.

Möge die erfreuliche Einigkeit, die das deutsche Volk heute in den großen Fragen der auswärtigen Politik durch alle Parteien hindurch befeuert, jetzt auch der Führung der Gesamtpolitik die notwendige breite Grundlage schaffen! Derzeitigen spielen hierbei — ich habe es schon immer betont — keine Rolle. Die wichtigsten Ziele der Regierung, die sie kennen, werden unangetastet verfolgt werden. Unsere Lage als Mittelland Europas und unsere geschichtliche Entwicklung hat uns einen unerlöschlichen Reichtum kultureller Bewältigung in den verschiedenen deutschen Stämmen und Ländern verschert, dessen Pflege und Förderung die große Aufgabe der deutschen Kulturpolitik sein muß. Aber nach außen stellt sie uns ebenso zwingend vor das Problem kultureller und politischer Selbstbehauptung. Die lange Reihe der Interventionen der Siegermächte, welche den deutschen Regierungen immer neue Demütigungen zumuteten, trägt ein großes Maß von Schuld an der allgemeinen Niedertretung und der Verhinderung der innerpolitischen Lage. Aus diesem geschichtlichen Zusammenhang von Innen- und Außenpolitik ergibt sich für das deutsche Volk die wichtigste Aufgabe, eine Politik für seine Staatsführung zu finden, welche den dauernden Notwendigkeiten seiner Lage in Mitteleuropa und den bestehenden Schwierigkeiten seiner heutigen Situation in gleicher Weise entspricht.

Demokratie und Autorität.

Die erste Vorbedingung hierzu ist die Wiederherstellung der vollen Hoheit des Staates und die Einrichtung einer stetigen, machtvollen Regierungsgewalt. Eine solche autoritäre Staatsführung, meine Herren, fehlt nicht im Widerspruch zu dem Grundgedanken der Demokratie, der in vielen Staaten der Welt auch die Grundlage unserer Verfassung bildet. Demokratie und Autorität sind keine Gegensätze, sondern notwendige Ergänzungen.

In unserem deutschen Reichspräsidenten hat sich die Wahl durch die Mehrheit des Volkes, also ein Akt unmittelbarer Demokratie, mit der geschichtlichen Autorität seiner Person vereinigt. Damit ist der ruhende Pol geschaffen, von dem aus auch die verschiedenartigsten Bewegungen unseres politischen Lebens gesteuert werden können. Den Entscheidungen, die von hier ausgehen werden, können wir mit Vertrauen und Zuversicht entgegensehen. Deutschlands auswärtige Politik seit dem Kriege ist stets darauf gerichtet gewesen, die Anerkennung jener für das Leben der deutschen Nation elementaren Bedingungen durchzuführen.

Gleichberechtigung und Selbstbestimmung.

Wir verlangen die Genüßung der gleichen Rechte, die für alle anderen gelten, nicht als eine Gnade oder eine Wohlthat, sondern als unseren unverzichtbaren Anspruch. Es muß das Ziel nicht allein der Deutschen, sondern der europäischen Politik sein, die Bestimmungen, die durch Zwang auferlegt wurden, durch Lösungen zu ersetzen, die dem freien Ermessen aller Beteiligten entspringen.

Unser Weg wird der Weg friedlicher Verständigung sein. Wir haben diesen Weg in Locarno befestigt und in Lausanne fortgesetzt, und wir werden ihn weiter gehen, um jenen großen Grundfragen, auf die während der 1918 die Waffen niedergelagten, die Herrschaft über Europa zu verschaffen.

Ursachen der Krise.

Die Weltwirtschaftskrise hat den katastrophalen Charakter nur annehmen können, weil die internationale Verständigung und die harmonische des Warenverkehrs sich gegenseitig in ihren tiefsten Wesenheiten betrogen.

Unter diesem Gesichtspunkt kann die Aufgabe und Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz nicht hoch und entscheidend genug für eine weitere Erholung der Weltwirtschaftsfrage der Welt eingeschaltet werden. Dieser Verantwortung müssen sich die führenden Staatsmänner bewußt sein. Sie zweifeln nicht, daß hierdurch der Wirtschaft ein neuer Auftrieb gegeben werden würde.

aber die letzten Gründe für die Wirtschaft, für ihr Auf und Ab, ihr Gedeihen oder Schumpfen liegen schließlich nicht im Wirtschaftlichen, sondern im Politischen.

Und so komme ich auf das zurück, was ich vorhin ausführte. Niemals wird die europäische Wirtschaft zur Ruhe kommen, niemals wird sie für ihr Gedeihen festeren Grundlagen erhalten, wenn nicht die einzige und friedliche Weltgemeinschaft Wirtschaft wird, die sich als das Ergebnis der deutschen Politik bezeichnen habe, und niemals wird dieses Ergebnis erreicht werden, wenn nicht die großen Grundzüge der Gleichberechtigung und des Selbstbestimmungsrechts der Völker auf allen Gebieten anerkannt und durchgeführt werden.

Herrits Plan.

Sie würden enttäuscht sein, wenn ich mich heute nicht

zu dem neuen französischen Plan für Sicherheit und Währung äußere.

Aber ich kann dazu heute nur wenig sagen, und es kann sich hierbei nur um erste Eindrücke handeln, denn bisher ist über diesen Plan zu wenig bekannt. Der französische Plan legt entgegen dem, was die europäischen Weltmächte den gleichen Heere erhalten. Das erscheint dem deutschen Standpunkt aus durchaus distanzabel. Wir haben zurzeit eine Heeresverlängerung, die uns durch Dittat aufgezogen wurde, und führen Schlage darüber, daß unsere Soldaten nicht mit denen anderer Länder gleichwertig sind, weil sie nicht die gleiche Bewaffnung wie diese führen dürfen.

Es ist unbestreitbar, daß, wenn es gelingt, allen Heeren den Charakter einer Defensivarmee zu geben, wir einen entscheidenden Schritt in der moralischen Währung und Befriedung der Welt vorwärts gekommen sein werden.

Nur durch gleiches Wehrsystem mit gleicher Bewaffnung, deren Potential der Stärke und Verwundbarkeit der Grenzen, wie der Zahl der Nachbarn angepaßt sein muß, läßt sich auch gleiche Sicherheit für alle Völker erzielen.

Gleichheit in Recht und Sicherheit.

Die deutsche Regierung, die den Frieden wünscht, weil sie wie keine andere Nation der Welt der Segnungen des Friedens bedarf, stellt ihre Politik unter den Gesichtspunkt völliger, allgemeiner Währung. Sie wird jede Maßnahme begrüßen, welche die Defensivkraft im Gegensatz zur Angriffskraft stärkt, und Deutschlands Anspruch auf gleiches Recht und gleiche Sicherheit vertritt. Aber wir werden nicht an einer Währungsvereinbarung mitarbeiten, so lange wir nicht wissen, ob sie in ihrem ganzen Umfange für uns selbst Geltung haben soll.

Keine Kursänderung

In einem Interview mit dem Chefredakteur der Transocean-Nachrichtendienst gab der Reichskanzler von Papen seiner unverminderten Zuversicht hinsichtlich der durch den Wahlausfall gegebenen Lage Ausdruck, indem er erklärte: „Abgesehen von gewissen parteipolitischen Kräfteverschiebungen, die mehr oder weniger den Erwartungen entsprechen, ist die Lage nur wenig verändert.“

Ich betrachte die Verhältnisse nicht als ausserordentlichen Grund, den Kurs zu ändern, denn die Regierung unbeeinträchtigt gefestigt hat, seit ich das Amt übernahm.

Das Kabinett wird gefestigt auf das Vertrauen des Reichspräsidenten vor allem am Grundlag der Leberparteilichkeit festhalten und sich weiter vorwiegend der Aufrechterhaltung der Ordnung, der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Wohlfühls und der Achtung vor dem Gesetz widmen.

Auf dem Gebiet der Außenpolitik

wird es keine Aufgabe in der Verwirklichung der wohlgegründeten Ansprüche Deutschlands auf faire Plan, sowie in der Förderung des Friedens und der Währung liegen.

Ich kann nur die Hoffnung ausdrücken, daß sich im neuen Reichstag eine genügende Anzahl von Männern finden möge, die von dem gleichen Wunsch befeuert und bereit sind, an diesen Aufgaben wirksam und einmütig mitzuarbeiten.“

Auf die Frage, wie sich nach seiner Ansicht die parlamentarische Lage weiter entwickeln werde, erklärte der Reichskanzler:

„Das wichtigste Ergebnis der Wahl besteht darin, daß die Mehrheit von Nationalsozialisten und Zentrum unmöglich ist ohne die Hilfe der Deutschnationalen Volkspartei.“

Möglichkeit gemeinsamer Arbeit

Siffernmäßig ist natürlich eine Mehrheit von Kommunisten und Nationalsozialisten vorzuziehen. Aber eine Koalition zwischen diesen beiden extremen Gruppen erscheint doch unbedenklich. Es kann vielleicht gelegentlich bei bestimmten Fragen zu einem Bündnis zwischen den beiden Fraktionen kommen, das jedoch stets nur negativer, nie positiver Natur sein würde.

Vielleicht aber dürfte es doch möglich sein, eine Grundlage zu finden, auf der diejenigen Parteien, die für Gesetz, Ordnung und christliche Weltanschauung eintreten, sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen können.

Diese Hoffnung läßt sich auf die Tatsache, daß die bürgerlichen Mittelparteien bei der Wahl gut abgeschnitten haben. Ich kann in dieser Beziehung nur wiederholen, was ich in meiner letzten Rundfunkrede sagte, nämlich, daß die Regierung gern bereit ist, ihre Hand jedem einzelnen und jeder Parteigruppe zu reichen, die guten Willen ist, loyal mit uns an der Lösung der nationalen Aufgaben mitzuarbeiten.“

Mandatsänderungen

Ein nationalsozialistischer Abgeordneter mehr.

Berlin, 9. November.

Der Kreiswahlleiter des Wahlkreises 26 (Franken) hat dem Reichsmehrheit ein berechtigtes Ergebnis gemeldet, das um 51 981 gültige Stimmen höher ist als das zuerst gemeldet. Der Anteil der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an dieser Stimmenzahl beträgt 18 882.

Die Berichtigung wirkt sich dahin aus, daß der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ein weiteres Mandat auf ihrer Reichstagsliste zufließt. Die Gesamtzahl ihrer

Abgeordneten beträgt nunmehr 156; der Reichstag umfaßt damit insgesamt 583 Abgeordnete.

20 Abgeordnete der BVP.

Nachdem nunmehr die auf die Wirtschaftspartei auch im Reich eintreffenden und in den außerordentlichen Wahlen freigebliebenen Bestimmungen der Partei genau zu überlegen sind, die der Reichsliste der Reichstags-Wirtschaftspartei in ihrer Gesamtheit zugute kommen, ergab sich für die Reichstags-Wirtschaftspartei folgende Mandatsliste: insgesamt aus bayerischen Stimmen 19 Abgeordnete. Hierzu werden jedoch die Bestimmungen der Wirtschaftspartei aus sämtlichen Reichstagswahlkreisen mit 110 117 Stimmen, so daß sich weitere zwei Reichstagsmandate auf der Liste der Reichstags-Wirtschaftspartei ergeben, von denen das eine noch von der Reichstags-Wirtschaftspartei selbst zu belegen ist.

Die Bayerische Volkspartei wird also mit 20 Abgeordneten im Reichstag vertreten sein. Das weitere auf der Reichsliste noch erreichte Mandat fällt jedoch auf Professor Bredt-Narburg von der Wirtschaftspartei, der auf der Reichsliste der BVP, an fünfter Stelle steht. Die Wirtschaftspartei wird demnach mit einem Abgeordneten im Reichstag vertreten sein.

Aufrufe Adolf Hitlers

In drei Aufrufen wendet sich Adolf Hitler an die Nationalsozialisten und die Parteigenossen, an die SA- und SS-Männer und an die Leiter der Parteiorganisation und -Propaganda.

„In dem ersten dieser Aufrufe heißt es, daß ein gewaltiger Angriff gegen die Bewegung und die Rechte des deutschen Volkes abgebrochen worden sei. Die Regierung von Papen habe eine vernichtende Niederlage erlitten. Die ihr verliehene Deutschnationalen Volkspartei und deren Anhänger umfaßten zusammen keine 10 Prozent des deutschen Volkes. 80 Prozent lehnten sie ab. Für die NSDAP sei der Sinn des Ausgangs dieser Wahl klar: Fortsetzung des Kampfes gegen das ganze Regiment bis zur endgültigen Beseitigung. Keinerlei Kompromiß und kein Gebante an irgendeine Verständigung mit diesen Elementen.“

Die Industrie warnt

Namhheim, 9. November.

Das Präsidium des Verbandes süddeutscher Industrieller hielt eine Sitzung ab, in der es sich mit der Kontingenzentscheidung beschäftigte. Das Präsidium nahm eine Entschlossenheit an, die an den Reichskanzler weitergeleitet werden soll. In dieser wird u. a. erklärt, daß die von der gelamten Industrie von Anfang an geübten Bestürzungen wegen der landwirtschaftlichen Kontingenzmaßnahmen sich nunmehr klar als berechtigt erwiesen hätten.

Deutschland müsse ausüben, um einfließen zu können, und deshalb auch an der bisherigen, auf dem Prinzip der Weltgleichgültigkeit beruhenden bestehenden Handelspolitik festhalten. Was die Industrie brauche, sei eine freie Betätigungsmöglichkeit der Wirtschaft, womit sich auch die Zulieferbetriebe und Einzelkontingenzregelungen nicht vereinbaren lassen.

Am Schluß der Entschlossenheit es dann, daß der Verband süddeutscher Industrieller im Interesse der von ihm vertretenen landlichen und süddeutschen Industrie nicht nur vor einer Weiterentwicklung der beschlossenen Einfuhrkontingenzmaßnahmen warnen sondern auch die dringende Bitte an die Reichsregierung richten müsse, über die wirtschaftlichen und industriellen Interessen Badens und Süddeutschlands als auch eines nicht unbedeutenden Gliedes der deutschen Wirtschaft nicht hinwegzugehen, sondern unter Berücksichtigung der deutschen wirtschaftlichen Gesamtinteressen von weiteren Kontingenzmaßnahmen zu nehmen.

Gronaus Empfang in der Heimat

Berlin, 9. November.

Der Leiter der Zweigstelle Warnemünde der Deutschen Verkehrsvereinsvereine, von Gronau, wird nach seinem Besuch mit einem Dornier-Wal-Flugboot in Friedrichshafen, wo er in Deutschland seine erste Landung beabsichtigt, im Namen der Reichsregierung und der württembergischen Staatsregierung von dem württembergischen Staatspräsidenten begrüßt werden.

Von Friedrichshafen wird Gronau tief Flugzeug in den Heimatsort Litz auf Egl, den Ausgangspunkt des Besuchs, überfliegen. Von einer Landung in Berlin wird in Anbetracht des ungesicherten Novemberverkehrs abgesehen. Gronau wird von Litz aus mit seiner Begleitung nach Berlin reisen und hier

vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen werden. Am Anschluß an diesen Empfang wird Reichspräsidentenminister Freiherr von Eick-Wilhelms zu Ehren der Beherzter ein Frühstück in seinem Kreise geben.

Am ersten Tage der Anwesenheit von Gronau in Berlin veranstaltet der Verein Berliner Presse einen Abend im Hause der Presse. Am nächsten Tage ist die Besetzung Galt des Aero-Club von Deutschland. Für einen der folgenden Tage ist ein öffentlicher Vortrag von Gronau vorgesehen, dessen Vortrag der Jugend-Stiftung für in Not geratene Jünger zuzuführen soll.

geleht. Die Folgen davon sind, abgesehen davon, daß sich die Einwohner ebenfalls aus dem Hause wegen häufiger Zusammenstöße und Unfälle, die Bürger sind über die Sparmaßnahme mit Recht empört. Sie laß sich schon durch die Schwerefahrtsprache, die bei Unfällen an die Gemeinde geleht werden, wieder aufgehoben wird.

Dejau. Politische Tumulte. Bei dem Antrittspakt, von dem aus die Nationalsozialisten die Wahlresultate verkündeten, kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Es fielen vier Schüsse. Ein Nationalsozialist wurde ziemlich schwer verletzt. Zwei Reichsbannerleute erlitten Verletzungen und Schinduren. Im Antrittspakt entstand eine Panik. Frauen sprangen aus den Fenstern auf die Straße. Starke Polizeikräfte stellten die Ruhe wieder her.

Neuhaldensleben. Der jugendliche Straßenräuber, der in der letzten Zeit wiederholt räuberischen Überfällen hatte, hat wiederum einen Raubüberfall auf ein junges Mädchen unternommen, der jedoch mißglückte. Auf die Hilfe der Überfallenen erstiegen ihr Vater und der Räuber flüchtete und entkam.

Mienburg. Lebendig verbrannte im benachbarten Orndorf der elfjährige Sohn des Wirtsträgers Becker. Die Kleider des Kleinen, der seiner Mutter beim Abwaschen einer Gans gefolgt hatte, hatten Feuer gefangen.

Wernigerode. Wie verlautet, ist es gelungen, den Bau der geplanten Hiltzbadanstalt in das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzunehmen. Das Projekt stellt mindestens 50 000 Tagelöhne in drei Baujahren vor. Die Bauausführung zu dem Aufwandslohn von 2,25 Millionen Mark betragen rund ein Million Mark, wozu auf Staat und Provinz 700 000 Mark entfallen auf die Stadt Wernigerode und die übrigen Interessenten 250 000 Mark. Letztere und die Stadtverwaltung haben sich bereits zur Übernahme dieser Kosten bereit erklärt.

Harsleben bei Salberstedt. Eine Witwe aus Harsleben stand vor dem Schöffengericht Halberstadt unter der schweren Anklage, ihr Kind in schmerzlicher Weise durch Unterernährung getötet zu haben. Obwohl der Arzt das Kind in entsetzlich elendem Zustande vorgefunden hatte und als Todesursache Unterernährung feststellte, sprach das Gericht die Frau frei, da es die Schuld nicht für voll erwiesen hielt.

Der 35. Geburtstag Dr. Martin Luthers wird im kommenden Jahr von der evangelischen Glaubenswelt festlich begangen werden. Der Anlaß zu diesen Feiern wird in der Lutherstadt Eisenach der diesjährige Geburtstag des großen Reformators, der in Eisenach das Licht der Welt erblickte, bilden. In diesen Tagen wird durch feierliches Gedächtnis, in Schulpforta und Sandbucshagen Luthers gedacht werden. Am Abend wird die ganze Stadt feierlich erleuchtet. Rathhaus und Kirchenhäuser werden im Scheinwerferlicht erstrahlen. Durch die Straßen der Stadt wird sich ein großer Festzug bewegen. Verschiedene Religionsgesellschaften haben sich angemeldet. Die Reichsbahn gibt Sonntagsschnellfahrten aus, die im Umkreis von 125 Kilometern gelten.

50 000 neue Arbeitsplätze

Zu den Meldungen, daß im Umkreisbereich des Velpzger Schloßes bis jetzt an rund 2000 der Arbeiter in die Arbeitsbeschaffungsstellen übernommen worden seien, wozu auf S. 1018 und auf Mitteldeutschland 1932 entfielen, erklärte der mitteldeutsche Schlichter kürzlich, daß es sich bei diesen Zahlen nur um Neueinstellungen handelt, bei denen eine Kürzung der Löhne vorgenommen worden sei und die deshalb dem Schlichter gemeldet werden mußten. Neueinstellungen ohne Kürzung der Löhne werden dem Schlichter nicht gemeldet und konnten daher von ihm nicht angegeben werden. Die Gesamtzahl der Neueinstellungen sei mindestens auf das Dreifache der genannten Zahlen zu schätzen.

Strenges Verbot

Das vom Reichspräsidenten für die Zeit vom 6. bis 19. November erlassene Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen gilt, worauf die Volkswirtschaft ausdrücklich aufmerksam macht, auch für Veranstaltungen in fest umfriedeten, dauernd für Massenbesuch eingerichteten Anlagen und in geschlossenen Räumen. Zusammenkünfte sind nicht zulässig.

Die Schuld der Susanne Marisk

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ich hatte Ihre Augen gleich an Frau von Bradwigs Gesicht und ihr auch alles auseinandergelesen. Ich hatte ihr mitgeteilt, daß Sie Ausländerin sind, daß Sie Ihre Eltern verloren haben und allein in der Welt stehen. Ich hatte ihr außerdem geschrieben, daß Sie eine ganze Woche schon bei uns leben und daß wir Sie mit gutem Gewissen empfehlen können.

Neue habe ich nun die Antwort bekommen. Frau von Bradwigs, die alles auf meine Empfehlung gibt, ist gern damit einverstanden, daß Sie zu ihr kommen, Susanne. Sie wissen, Kind, daß wir uns gut mit Ihnen meinen und daß wir alles tun wollen, Ihnen das Leben zu erleichtern. Sie sind noch so jung, Susanne, das Dasein liegt noch vor Ihnen, und kein Mensch weiß, was das Schicksal noch mit Ihnen vor hat.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie es bei Frau von Bradwigs gut haben, daß Sie bei der frohen Frau das Leben wieder lernen werden.

Glauben Sie uns, Susanne, wir drängen Sie nicht hinaus auf die Straße, im Gegenteil, hier soll immer Ihre Heimat sein, wenn Sie drinnen nicht das Richtige finden; hier werden Sie immer eine Zukunft haben. Aber verstanden Sie einmal Ihr Glück, vielleicht werden Sie später froh darüber sein."

Leise meinte dabei Susanne zugehört. Sie mußte, daß der Herr in allem recht hatte, was er sagte. Sie mußte aber auch, daß es ihr sehr, sehr schwerfiel, aus diesem stillen Winkel hinauszugehen in die Fremde, in die kalte, unerbittliche Welt.

Fraulein Maria hatte den Arm um das Mädchen gelegt, es an ihre Brust gezogen. Einige Minuten lag Susanne still und ruhig, dann hatte sie sich gefaßt.

Die Volksvertreter aus dem Wahlkreis II

Am Wahlkreis II, Halle-Merseburg, sind folgende Volksvertreter in den Reichstag gewählt worden: der Nationalsozialist, drei Kommunisten, zwei Sozialdemokraten und ein Deutschnationaler.

Nationalsozialist erschossen

Giemitz, 8. November.

Sechs Nationalsozialisten wurden auf ihrem Heimwege von einem fünfzig bis sechzigjährigen Gemann überfallen. Der Nationalsozialist Müller wurde durch mehrere Messerschläge so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb. Der Polizei ist es nicht gelungen, die Täter festzunehmen.

Zwölfen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es in Wernigerode bei Schömlin zu Zusammenstößen, in deren Verlauf mehrere Schüsse abgegeben wurden. Zwei Kommunisten und ein SS-Mann erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Zuchthaus für Bombenleger

Urteil im Alsenheimer Sprengstoffprozeß.

München, 9. November.

Nach mehrjähriger Verhandlung fällt das Sondergericht das Urteil gegen den Sprengstoffmissetäter in Gießenburg und Alsenheim im August d. J. Die vier Hauptangeklagten wurden zu je fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, fünf Angeklagte erhielten Freiheitsstrafen von neun Monaten Gefängnis bis 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Die Unterhelfer wurden freigesprochen. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Feuerüberfall auf Geldtransport

Mißglückte Beraubung. — Vier Personen verletzt.

Düsseldorf, 9. November.

In Düsseldorf ereignete sich ein verwegener Raubüberfall. In den letzten Wochen hatten vom Schloßhof aus 48 000 RM zur Hauptpost geschafft werden. Als Begleiter des Transports hatten fünf Personen in einer kraftbedrohten Platz genommen. Beim Anfahren des Wagens fuhr plötzlich ein zweiter Kraftwagen vor, aus dem eine Anzahl Schüsse auf die Insassen der kraftbedrohten abgefeuert wurden. Vier Personen wurden verletzt. Auch der Chauffeur erhielt einen Schuß in den Unterarm, verlor jedoch nicht die Bewußtseinsklarheit, sondern gab Dolgas und fuhr in Richtung Mittelstraße davon. Auf der in der Nähe befindlichen Polizeiwache lieferte er das Geld ab.

Einer der Überfallenen ist so schwer verwundet, daß er im Krankenhaus bleiben mußte, während die anderen nach Verlegung von Verbänden weiter entlassen werden konnten. Zu ihrer Tat benutzten die Räuber einen gefälschten Kraftwagen.

2000 RM Unterfütterungsgelder geräubert

Auf der Chaussee zwischen den Dörfchen Hohenneudorf und Borsdorf im Hoches Beckins wurden zwei kassentragende, die Unterfütterungsgelder bei sich führten, überfallen und geraubt. Die Angehörigen der Gemeindeverwaltung beklagen sich gerade auf dem Rückweg von der Spartaize Hohenneudorf, als sich ihnen zwei Männer entgegenstellten, die sie unter Vorzeichen von Pistolen aufzuerufen, von ihren Fahrzeugen abzusteigen und beiden Koffer rufen darauf die Räder, an denen sich die Unterfütterungsgelder befanden, an sich und flüchteten in Richtung Frohnau-Borsdorf. Während der Tat stand ein richtiger Mann im Walde Schmeide. Obwohl kurze Zeit darauf die Verfolgung mit einem Privatauto aufgenommen wurde, gelang es den Wegelagern, zu entkommen. Ihre Beute beträgt etwa 2000 RM.

Schnellgerichtsverhandlung am 8. November 1932.

1. Sachverhalt: Verhaftung des Reichstages-Schlichters, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Justizoberreferent Hilde, Protokollführer: Quatmann, Zeugen, sämtlich in Rebea a. U.

Vorgeführt vom Oberlandesgericht Czernowitz wurde der Stellmachergeselle Martin Wagner aus Lieberkötter. Er wird beschuldigt, am 6. November 1932 in Wernigerode durch groben Ungehörigkeit zu haben, daß er an einer Hausfront große Werteplateaus polizeilicher Inhalts angebracht hat. Der Ange-

Sie ergriff mit der einen Hand die des Pfarrers, die andere reichte sie Fraulein Maria Ihr Gesicht, — noch festsitzend von den ertöschenen Händen — hatte sich erbeugt; ein hartes, wuchtvolles Kniechen lag ihm den fest so ersten Mund. Zwei leuchtenden, blauen Augen hatten einen letzten Blick.

"Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen beiden für all das, was Sie an mir getan haben. Ich bin natürlich damit einverstanden, zu Frau von Bradwigs zu gehen. Schreiben Sie das, bitte, der gnädigen Frau und fragen Sie an, wann ich dort hinfommen kann."

"Frau von Bradwigs bittet, daß Sie möglichst bald abziehen, Susanne. Und es ist eine doppelte Freude für mich. Erkennen der Bedanke, daß Sie so besonders gut untergebracht sind, und dann die Gewißheit, daß Frau von Bradwigs an Ihnen das gefundene hat, was Sie sucht."

Nur das müssen Sie mir versprechen, Susanne: Sie müssen uns recht oft schreiben, so daß wir immer wissen, wie es Ihnen geht und wie sich Ihr Leben gestaltet. Wir wollen immer mit Ihnen in Verbindung bleiben. Nicht wahr?"

"Oh, Herr Pfarrer, das brauchen Sie doch nicht erst zu fragen. Nie werde ich die Zeit vergessen, die ich hier verleben durfte, und mein Leben lang werde ich an Ihre Güte denken und an Ihre Liebe. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen beiden danken soll."

Die guten Worte waren tief erschütterter über diesen Einblick in die Seele des sonst so verschlossenen Mädchens. Lieber Gott, wie mußte es ausdauern im Innern dieses verlassenem Geschöpfes, das jetzt wieder hinaus mußte in die Fremde, ins Ungewisse!"

Aber Pfarrer Mördler war sich bewußt, das Richtige getan, seinem Schützling die Wege nach Möglichkeit gebahnt zu haben. Man mußte es jetzt der Zukunft überlassen, ob er recht gehandelt hatte.

Eine Woche später verließ Susanne das Pfarrhaus, um ihre Stelle bei Frau von Bradwigs anzutreten.

flachte gibt die Tat zu. Das Urteil lautet: Der Angeklagte ist des großen Ungehorsams schuldig und wird zu einer Gefängnisstrafe von 20 — RM, verurteilt, an deren Stelle im Falle der Nichtbeitrittbarkeit für je 5 — RM, ein Tag Haft tritt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte.

Weihnachtsanzeigen

Wir wollen es immer noch nicht recht wahr haben, aber es ist ja, Weihnachten steht wieder vor der Tür. In sechs Wochen ist Heiligabend. Das schöne sonnige Herbstmild, das bis Anfang November anhält, ließ uns hoffen, daß das Jahr zu Ende geht. Wenn wir aber jetzt einmal durch die Stadt gehen, so werden wir allenthalben daran erinnert, daß das Fest des Schenkens, der frohen Heberwerbungen für groß und klein herannahet. Die Geschäfte beginnen sich darauf zu rüsten, und in den Großstädten zeigen die Kaufhäuser bereits die ersten Weihnachtsausstellungen. Ein Märchenreich für die Kinder ist da entworfen. Die Puppen-tänzen ihren Reigen, Juwelen hämmern im Walde, Schmiedehämmer halten ihren Einzug in eine Feste, und Feinschneiderei, vor allem Bären und Hunde, sind in ganzen Reihen aufzuhängen. An summen Schläuchen, das hin und wieder durch irgendeinen Freudenruf, das etwas ganz besonders Schönes unterbrochen wird, gehen die Kinder durch die Wunderwelt, die ihnen alle ihre geheimen Wünsche verwirklicht zeigt. Auch die Erwachsenen betrachten gern diese Paradiese der Kinder und haben gleichfalls ihre Freude daran. Wenn sie die freudigen Augen sehen und all die tausend Wünsche und Hoffnungen hören, die dabei laut werden, dann werden sie jetzt leider nur allzuviel Eltern mit Wangen an den Christbaum denken. Die eigenen Wünsche können sie wohl zurückstellen, und sind mehr oder weniger schon genügt, dies tun zu müssen, aber sie wollen doch ihren Kindern unter allen Umständen eine Freude bereiten. Aber es wird sich da immer noch ein Ausweg finden lassen, denn so hoch die Wünsche der Kinder auch klingen, sie sind auch mit weniger zutreffen, wenn man nur das Richtige herauszufinden versteht, und wenn es mit Güte geschehen wird. Für sie ist in erster Linie nicht der materielle Wert einer Gabe ausschlaggebend, sondern die Form, in der man ihre Hoffnungen erfüllt oder sie mit einer Kleinigkeit übertrifft.

Neue Bücher und Zeitschriften.

Wagen Sie anders auszufahren! Es ist die "Elegante Welt", die Ihnen das bringt. In dem letzten erschienenen Heften "Wagen Sie anders auszufahren!" (Berlin, 1932, 20) wird Ihnen der Weg dazu gemeldet, wie Sie Ihren Anzug ein perfektes Kleid geben können. Die Parole der gemessenen Mode ist Individualität. Es wird Ihnen unbegrenzte Möglichkeiten für die eigene Bekleidungsfrage gegeben. Sie Ihre Phantasie frei machen, aber beachten Sie das unerlässliche Geleit des guten Geschmackes, die "Elegante Welt" liefert jede Sachberatung.

Ein Baum, der goldene Blätter hat, ist jeder Jahrgang der fliegenden Blätter. Sie tragen auf allen Seiten Freude und Frohsinn, Humor und Satire in Reim und Prosa, Bilder und Skizzen, Karikaturen und Zeichnungen, Humoresken und Anekdoten, Gedichte und Lieber, Glossen und Rundbriefe, und zwar zum Teil, zum Teil, zu Stunde. Sie zeigen in ihren Spalten Wälder und Bäume, Sie zeigen in sich die feine erhellende Freude in Form von Gedicht und Bilderreihen für Vater und Mutter mit eigenen Worten. Sie vermeiden politische Parteistellung genau so wie parteiartige, aber logenante plattente Witz und sind damit das beste Beispiel für jeden Freund des besten Humors. Nicht scheitert man das Wäldchen, dann fallen die schönsten und reifen Früchte heraus, sie ergeben geföhrt und gesammelt, den fliegenden Blätter, November, für 1933 ist er eben erschienen und wie er jeden Tag des neuen Jahres registriert, so bringt er auch für jeden einen Witz, eine lustige Pointe. Mit diesem Kalender ins neue Jahr ziehen, heißt sich von nun an, er ist zum letzten Tag, frohsinn und Heiterkeit zu treuen Begünstigten gewinnen. Der Kalender, 96 Seiten stark, reich illustriert, mit reichem farbigem Umschlag, kostet nur 80 Pf. und ist bei allen Buchhandlungen, den Verlagen J. B. Schöner, München 27, und durch die Buchhandlung

Das Abonnement auf die fliegenden Blätter kann jederzeit best. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso als der Verlag "fliegende Blätter" in München 27, Wälder, 24. Die Zeitungen, die den Vertrieb bereits erlassen, Plannamen werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Die Zukunft macht der Hausfrau leichter. Eine Reihe aufgeräumter praktischer Gebrauchsstücke für den Haushalt hat das neue Heft der "Wartenlaube" anlässlich einer Berliner Ausstellung. Außerdem Mode, Roman, Novellen, Bilder. Das neue Heft der "Wartenlaube" ist überall für 30 Pf. erhältlich.

Auf der staubigen Landstraße fuhr in recht gemächlichem Tempo ein Zweifelhäufel dahin, dessen Verdeck heruntergelassen war. Die Insassen konnte sich die Umgebung nur bescheiden die Helber und Wälder rechts und links, die in frischen neuen Grün prangen, und die vielen, vielen Kirchtürme, die flüchtig die Straße umgrenzen. Sein Aufstausch war zu süßen; das grelle, glitzernde Licht der Sonne brannte fast unentraglich in die Augen.

Es ging bergauf und bergab, mitten im Thüringer Land. Schön war es hier, das mußte man zugeben. Hier und da tauchte ein halberleuchtetes Dorf auf, dann hoben sich wieder benachbete Berggipfel zwischen die Landschaft. Das Bild wechselte jeden Augenblick; jetzt gerade fuhr man wieder durch einen hohen, dichten Laubwald, durch den sich die Sonnenstrahlen nur vereinzelt hindurchschleichen konnten. Selten begegnete man einem anderen Fahrzeug, einem Auto oder einem Fuhrwerk, noch seltener einem Fußgänger.

Susanne Marisk fuhr nun schon ziemlich lange in dem langsamem, einschläfernden Tempo, das es allmählich recht müde machte. Sie lenkte tief auf und sah auf den alten Fußsteig. Es sah aus, als ob er eingestürzt war.

Susanne war reichlich abgespannt nach der Nachfahrt und sie hatte großen Durst. Obwohl die Mittagszeit schon vorüber war, verspürte sie keinen Hunger, dazu war sie viel zu erregt. Die Hitze und die Schwere der Luft indes hatten ihren Glauben ausgetrocknet.

Freudensfüllung eine Uhr die zweite Mittagsstunde. Susanne hätte zu gern den Fußsteig gelassen, ein wenig schneller zu fahren. Aber immer wieder sagte sie es, um dann in ihren Sitz zurückzufallen. Ihre Schürtheimer war zu groß, als daß sie die Bitte wirklich anwagt hätte.

Sie mußte eben warten, bis man auf diese Weise aus Ziel kam. Einmal mußte auch diese Fahrt ein Ende haben. Endlich erreichte man ein Tal, von einem kleinen Fluß durchzogen, das dichter besiedelt war als die übrige Gegend.

(Fortsetzung folgt)

Die Präsidentenwahl in Amerika



Franklin D. Roosevelt.

Die gehen in den Vereinigten Staaten AM. stattgefundenen Wahlmännerwahl für die Wahl des zukünftigen Präsidenten haben das Ergebnis gezeigt, daß der bisherige Präsident Hoover das Weiße Haus in Washington zugunsten seines Gegenkandidaten Roosevelt wieder räumen mußte. Der Sieg der Demokraten ist geradezu überwältigend.

Neues aus aller Welt

Freiwillig eine Mutter mit ihren drei Kindern. In dem haager Vorort Valenara sind sich eine Familienfragade ab, der vier Menschenleben zum Opfer fielen. In der Küche ihrer Wohnung wurde eine Frau, die erst vor einigen Tagen aus dem Sanatorium entlassen worden war, mit ihren drei Kindern tot aufgefunden. Sämtliche Gasflaschen waren geöffnet. Der im Nebenraum schlafende Ehemann hat von der traurigen Tat nichts gemerkt.

Sechs Personen durch Gas vergiftet. In dem ostungarischen Dorf Beszter wurde eine lehrstuhliche Familie durch ausströmende Kohlenoxydgase vergiftet. Als das Unglück von den Nachbarn bemerkt wurde, waren die Mutter und ein Kind bereits tot. Der Vater und ein Kind fanden einige Stunden später im Spital. Die beiden anderen Kinder ringen mit dem Tode.

Gibt es noch Kriegsgefangene in Sibirien? Kürzlich war eine Meldung aus Stockholm über das Vorhandensein einer bislang unbekanntem Kolonie ehemaliger Kriegsgefangener im nordöstlichen Sibirien in der Presse aufgetaucht. Diese angebliche Kriegsgefangenenkolonie ist, wie die Reichsvereinerung ehemaliger Kriegsgefangener mitteilt, ein offensichtlich Schwindel. Sie widerspricht vollkommen den langjährigen Erfahrungen der mit den Verantwortlichen der russisch-sibirischen Kriegsgefangenenliste vertrauten Kreise. Nur vereinzelt Kriegsgefangene (und teilweise freiwillig in Sibirien zurückgeblieben). Die meisten von ihnen stehen mit ihren Angehörigen in der Heimat in lautendem Briefwechsel.

Die Porta Nigra nicht mehr gefährdet. Die Porta Nigra, das bekannte römische Bauwerk in Trier, war für die Durchfahrt von Lastwagen gesperrt worden, da der historisch so wertvolle Bau Sprünge und Risse aufwies. Eine genaue Untersuchung durch Wissenschaftler hat ergeben, daß diese Schäden bereits aus dem Mittelalter herrühren. Demnach war die Porta Nigra zu einer zweigeschossigen Kirche mit Turm umgebaut worden, ohne daß die Mauern aus der Römertzeit verfallt worden wären. Der Druck der Anbauten führte dann zu den Rißbildungen. Im Jahre 1804 wurde die Porta Nigra durch Napoleon I. freigelegt. Als ernstliches Ergebnis der Untersuchungen kann verzeichnet werden, daß eine unmittelbare Gefahr für die Porta Nigra nach der Einschränkung des Durchfahrungsverkehrs nicht mehr besteht.

Merkwürdiges Heiratsgut. Der französische Gastritur Paul Scarron war mit dem Fräulein von Aubigne verheiratet. Als er bei seiner Eheheiratung auf dem Standesamt nach dem Heiratsgut seiner Zustimmung gefragt wurde, sagte er: „Ich bin sehr zufrieden, daß mir Fräulein von Aubigne ein Paar schelmische Augen, den schlanksten Bums, ein Paar wunderbare Hände und viel Geist mit in die Ehe bringt.“ Nach seinem Heiratsgut gefragt, erklärte Scarron: „Ich lege als Heiratsgut bagegen meine Unsterblichkeit!“

Die Jagd im November

Am Anfang November beginnen überall in deutschen Jagdgebieten die Treibjagden auf Hasen, auf die sich vor allem auch die große Zahl der Jünger zubereit hat, die infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse ihre eigene Jagd aufgeben mußten und nun zufrieden sind, wenn sie als Gastschützen wenigstens hin und wieder die geliebte Jänte führen dürfen.

Wie diese Jagden ausfallen werden, ist ganz allgemein schwer zu sagen. Soviel fest steht, daß die bisherigen Berichte über den Hasenbestand, die man auf Grund der Beobachtungen auf der Jägertagung gemacht hat, fast überall optimistisch, so günstig, daß die unentwegten Optimisten unter der Jägerlei von einem „sehr guten Hasenjagd“ predigen und herrliche Treibjagden erwarten. Gehe Hurtus, daß diese Optimisten recht behalten!

Mit den Treibjagden auf Hasen ist es in Kreußen glücklicherweise aus, denn die Wälder haben dort am 1. November schon seit, während der Jagd auf weißliches Rehwild am 1. November beginnt. Da ist es also vorbei mit dem in gewissen Kreisen früher so beliebten Hineinartischen mit der Schwärze in die „Wälder“. Aber, der weißliche Rehwild jagen muß oder können will, muß sich das betreffende Stück schon mit genauer Sachkenntnis herausuchen und mit der Regel auf die Decke legen. Das geschieht unteren Rehwildern nur zum Segen. Im übrigen ist es auch für untern Jägerhelfer Sachkundens sehr gut, wenn er sich in der Praxis des vorerwähnten Waldgrund Riegler's Waldprüfung, nach dem untern Alten handeln, wieder zu eigen macht.

„Wieviele Hasen und Jünger, das frage ich nicht, „Wieviele Ottern und Füchse, das fällt ins Gewicht.“ Gute Hasentreibjagden und lode auf Hasen an sind wohl ganz schön, aber der ihnen gehört schließlich zu einer guten Ertrags mit ein guter Schütz „Unter Jäger“ versteht man aber ganz etwas anderes. Den charakterisiert folgende Wlos alle:

Nicht der Gemüthe Macht und Stärke, Nicht Stangenmaß, Gewalt und Wehr, Das Drumm und Drumm am Weibeweite, Gereicht dem Jägersmann zur Ehr.“

Zu diesem „Drum und Drumm“ gehört in erster Linie, daß der Reiterinhaber für sein Wild sorgt. Es ist je an dieser Stelle schon so viel darüber geschrieben worden, daß wir heute ruhig einmal darüber zur Tagesordnung übergehen können. Zu diesem „Drum und Drumm“ gehört aber auch, daß der Jäger, der Eilen auf Füchse stellt, diese vor Tau und Tag revidiert, damit aus der Falle nicht ein er keine Ausgänger wird, und dazu gehört in diesem Zusammenhang weiter, daß der Jäger des weiblichen Rehwildes sich in weiblichen Form vor vollzieht.

Börse und Handel

Berlin, den 8. November 1932.

Stürmische Aufwärtsbewegung

Die heutige Börse wies einen Berseh auf, wie er schon seit langem nicht beobachtet wurde. An allen Märkten kam es zu Kursbesserungen. Am Rentenmarkt machte die Aufwärtsbewegung stürmische Fortschritte. Die Kurse konnten im Durchschnitt um ein bis drei Prozent, vereinzelt noch darüber hinaus, anziehen. Stadtanleihen gewannen 1 bis 2 Prozent. Obligationen waren durchschnittlich 2 Prozent höher. Bereinigte Stahlobligationen 5 1/2% und 5 1/2% Hypothekendarlehen 1 bis 2 Prozent im Durchschnitt. Am Aktienmarkt waren Siemens mit 122 1/2% und Reichsbank auf 7 Prozent an. Auch am Aktienmarkt wurde die Aufwärtsbewegung immer stürmischer. Rheinische Brauntalun stiegen auf 170 (161 1/2%), Bemberg 61 (56 1/2%), Bereinigte Stahl 24 1/2% (23 1/2%), Harpener 77 (74 1/2%), Erdöl 74 1/2% (72 1/2%). Am Geldmarkt waren Siemens mit 122 1/2% zu hören. Farben gewannen ebenfalls 1/2 Prozent.

Am Geldmarkt erforderte Tagesgeld 4 1/2%. Der Diskontsatz wurde unverändert mit 3% notiert. Am Devisenmarkt lauen Pfund und Dollar fester.

Dollar: 4,209 (Gold), 4,217 (Silber), engl. Pfund: 13,91 13,95, holl. Gulden: 169,33 169,67, Belg. Franken: 35,32 35,36, ital. Lire: 21,56 21,67, norw. Krone: 72,93 72,97, norw. Krone: 70,78 70,92, franz. Franken: 16,52 16,56, holl. Schilling: 12,46 12,85, dän. Kronen: 21,07 21,23, span. Pesta: 24,35 24,51, schw. Kronen: 73,33 73,47, österr. Schilling: 9,20 9,24,00.

Robottenmarkt. An der Getreidebörse zeigte sich eine leichte Befestigung. Bei nachlassendem Angebot und steigender Nachfrage vermochte Weizen einen um 1 Mark höheren Preis zu erzielen. Roggen lag fest, Gerste unverändert. Verluhe, bei höherer Forderungen durchzuführen, scheiterten, da die Abgabepreise unverändert schlecht sind. Am Weizenmarkt es nach zu feiner Befestigung.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Zinnisch.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, tonli per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Winter: 118-200 (Ware: 11,107-189), Roggen Winter: 120-130 (Ware: 156-158), Braugerste 170-180 (170-180), Futter- und Industriegetreide 162-169 (162-169), Safer Markt: 132-137 (132 bis 137), Weizenmehl 24-27,25 (24-27,25), Roggenmehl 24,50-22,50 (24,50-22,50), Weizenkleie 0-0,20 (0-0,20), Roggenkleie 8,35-8,60 (8,35-8,60), Viktorienbrot 22-26 (22 bis 26), kleine Speisebrot 20-23 (20-23), Futtererbsen 11-16 (11-16), Leinbrot 10,10 (10,10), Erbsenbrot 10,70 (10,80), Erbsenbrotmehl 10,10 (10,20), Frodenbrot 9 bis 9,20 (9,10-9,30), Sejabrotmehl 10,20-10,90 (10,20 bis 10,90).

Heu und Stroh.

(Zinnisch.) Erzeugerpreise für 50 Rilo ab märkischer Station frei Waggon für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepresstes Roggenstroh 0,65-0,80, desgl. Weizenstroh 0,45-0,60, desgl. Heu 0,45-0,60, desgl. Gerstenstroh 0,45-0,60, gebündeltes Roggenlangstroh 0,70-0,95, bindelabgepresstes Roggenstroh 0,50-0,75, desgl. Weizenstroh 0,45 bis 0,60, Häfeln 1,30-1,45, handelsübliches Heu, getrodnet und trocken - -, gutes Heu, getrodnet und trocken 1,80-2,10, Kuzerne 1,80-2,45, Schuppen 1,80-2,50, Kleber 1,80-2,00 bis 2,30, Drahtgepresstes Heu 40 Pfennig über Preis, - Tendenz: Stroh ruhig, Heu ruhig.

Berliner Schlachtkammern

(Zinnisch.) Auftrieb: 1274 Rinder (darunter 365 Ochsen, 345 Bullen, 568 Kühe und Färjen), 2073 Käber, 2461 Schafe, 9744 Schweine, 158 Anzelschweine. - Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtw.	30	29
2. jüngere	27-29	26-28
3. fleischige	24-27	23-25
4. geringe genährte	20-23	18-22
1. jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtwerts	28-29	27-29
2. fleischige	26-27	25-27
3. fleischige	23-25	21-24
4. geringe genährte	18-21	16-20
1. jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtwerts	20-23	24-25
2. fleischige	16-18	16-18
3. fleischige	10-15	10-15
4. geringe genährte	8-11	8-11
1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerts	28-29	28-29
2. vollfleischige	24-27	23-27
3. fleischige	19-22	19-22
4. geringe genährte	17-21	15-20
1. doppeltender besser Matz	45-52	40-48
2. beste Matz- und Saugfäber	33-48	30-43
3. mittlere Matz- und Saugfäber	18-28	16-25
4. geringe Käber	18-28	16-25
1. Matzfäber und jüngere Matzhammel	25-26	24-26
2. Matzfäber	34	32
3. mittlere Matzfäber, ältere Matzhammel	32-33	28-30
4. genährte Schafsch	18-20	18-20
5. fleischige Schafsch	28-30	24-27
6. geringe genährte Schafsch	16-25	14-22
1. Fettscheweine über 300 Pfund	46	-
2. vollfleischige von 240-300 Pfund	45-46	42-43
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	44-45	40-42
4. vollfleischige von 160-200 Pfund	40-41	37-38
5. fleischige von 120-160 Pfund	37-39	34-35
6. fleischige unter 120 Pfund	38-40	36-37
7. Sauen	38-40	36-37

Markterlauf: Rinder ziemlich glatt, Käber glatt, Schafe guter Werte glatt, für ruhige Schweine glatt. Die Preise für Marktpreise für niedrigen gezeugten Tiere und schiefen sämtliche Spezies des Handels ab Stall für Frucht- und Verkaufsstellen, Umhänger, sowie den natürlichen Gesundheitszustand, müssen sich also meistend über die Marktpreise erheben.

Kriegerverein Nebra

veranstaltet am Sonntag, den 13. November, abends 8 Uhr im Saal des „Braun, Post“ einen

Unterhaltungs-Abend

nach folgendem Programm:

1. „Ist das deutsche Volkseigenheim tot?“ (Kom. Wehler)
2. Filmdorag: „Verlorenes deutsches Land“ (Kom. Bühler und Wehler)
3. Gesangsvorträge des Männer-Gesang-Vereins und des Gemischten Chores.

Hierzu sind alle Mitbürger aufs herzlichste eingeladen. Eintritt frei!

Der Vorstand.

RATSKELLER

Sonntag, den 13. November, abends:

Kaffe-Kränzchen

mit kunstvoller Unterhaltung.
Es laden hierzu freundlichst ein

Oto Kürschner

Große Ueberraschung!

Brotbraun-Happen

ein köstliches Qualitäts-Produkt in verschiedenen Geschmacksarten

à 10 Pfennig 50 g zum Preis von 10 Pfennig gibt ab

solange Vorrat reicht

Hugo Mögling.

Kauft deutsche Nähmaschinen!

Preise und Qualitäten eine Garantie!

Moderne Schütze-Nähmaschinen

Bers und reichhaltigstend

Schwingschiff-Modell	nur RM. 125,-
Nähmaschinen-Modell	nur RM. 145,-
Schwingschiff-Modell, verstellbar	nur RM. 150,-
Nähmaschinen-Modell, verstellbar	nur RM. 170,-

- 10 Jahre Garantie! -

Außerdem erhalten Sie die beliebtesten deutschen Marken-Nähmaschinen:

Phönix / Mundlos / Ossa / Adler
zu den besten günstigen Zahlungsbedingungen.

10% Anzahlung, RM. 1,75 wöchentlich Abschahlung!

Schütze, Inh. A. Siejeler

Sangerhausen, Rühlstraße 2

- Das Haus für hochwertige deutsche Nähmaschinen -

Neuzeitliche

Drucksachen

aller Art

für sämtliche Behörden und Institute, für Industrie, Handel, Gewerbe, Vereine und für Privatbedarf

in ein- und mehrfarbiger geschmackvoller Ausführung

Buchdruckerei

Wilhelm Sauer

Rossleben a/U.

Möbliertes Zimmer

für Bürozwede zum 15. B. Wils in Nebra gefast. Angebote unter F 100 an d. Geschäftsstelle d. WL

Eintritts- und Garderobeblocks

Wilh. Sauer, Rossleben

Für die gut angezogene Frau

in der beste Berater in allen Kleidungsfragen

NEUE MODEN

Vokalisch. Zeitschrift für elegante Moden

Das Modenblatt der eleganten Dame. Monatlich ein starkes Heft für nur 90 Pf.

Praktische Anleitungen mit Gratis-Schnittmuster und geschmackvollsten Ankleidehilfen sowie einem Katalog für einen fertigen Vokalisch-Schnitt nach Wahl

Neuroer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.- RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM

Schriftleitung: Wih. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Kaufmann Hugo Nöbling (vorm. Wm. Neig), Markt 34/35
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 1/2 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenfeld 20 Pf. Anzeigenannahme am Dienstag bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtpartajie Nebra — Bankverein Artern.

Nr 135

Donnerstag, den 10. November 1932

45. Jahrgang

Eine Rede des Reichskanzlers

Innenpolitik: nationale Konzentration — Außenpolitik: Gleichberechtigung.

Berlin, 9. November.

Auf einem Frühstück des Vereins der auswärts lebenden Presse hielt Reichskanzler von Papen eine Rede, der wir folgende Abschnitte entnehmen:
Eine erfreuliche Zunahme des Vertrauens für die Regierung ist festzustellen. Keine Partei wird noch Berechtigung zu der Annahme haben, daß sie die Alleinherstellung in Deutschland ausüben kann.

Dagegen glaube ich die Hoffnung hegen zu dürfen, daß es nimmer zu einer weiteren nationalen Konzentration kommt.

Wäre die erfreuliche Einigkeit, die das deutsche Volk heute in den großen Fragen der auswärtigen Politik durch alle Parteien hindurch besteht, jetzt auch der Führung der Gesamtpolitik die notwendige breite Grundlage schaffen! Persönlichkeiten spielen hierbei — ich habe es schon immer betont — keine Rolle. Die sachlichen Ziele der Regierung, die sie kennen, werden unüberdacht verfolgt werden. Unsere Lage als Mittelland Europas und unsere geschichtliche Entwicklung hat uns einen unerlöschlichen Reichtum kultureller Erbschaft in den verschiedenen deutschen Stämmen und Ländern verlehrt. Diese Pflege und Förderung die große Aufgabe der deutschen Kulturpolitik sein muß. Aber nach außen stellt sie uns ebenso zwingend vor das Problem kultureller und politischer Selbstbehauptung. Die lange Reihe der Interventionen der Siegermächte, welche den deutschen Regierungen immer neue Schwierigkeiten zumalten, trägt ein großes Maß an Schuld an der allgemeinen Katastrophierung und der Verfallung der innerpolitischen Lage. Aus diesem geschichtlichen Zusammenhang von Innen- und Außenpolitik ergibt sich für das deutsche Volk die dringlichste Aufgabe, eine Weisheit für diese Staatsführung zu finden, welche den dauernden Atomenteufel jener Lage in Mittel- und Ost- und den bedauernden Schwierigkeiten seiner heutigen Situation in gleicher Weise entpricht.

Demokratie und Autorität.

Die erste Vorbedingung hierzu ist die Wiederherstellung der vollen Hoheit des Staates und die Einrichtung einer stetigen, machtvollen Regierungsgewalt. Eine solche autoritäre Staatsführung, meine Herren, steht nicht im Widerspruch zu dem Grundgedanken der Demokratie, der wie in vielen Staaten der Welt auch die Grundlage unserer Verfassung bildet. Demokratie und Autorität sind keine Gegensätze, sondern notwendige Ergänzungen.

In unserem deutschen Reichspräsidenten hat sich die Wahl durch die Mehrheit des Volkes, also ein Akt unmittelbarer Demokratie mit der geschichtlichen Autorität seiner Person vereinigt. Damit ist der ruhende Pol geschaffen, von dem aus auch die verschiedenartigsten Bewegungen unseres politischen Lebens geregelt werden können. Den Entstehungsbedingungen, die von hier ausgehen werden, können wir mit Vertrauen und Zuversicht entgegensehen. Deutschlands auswärtige Politik ist dem Verlage in stets darauf gerichtet gewesen, die Interessen jener für das Leben der deutschen Nation elementaren Bedingungen durchzusetzen.

Gleichberechtigung und Selbstbestimmung.

Wir verlangen die Gewährung der gleichen Rechte, die für alle anderen gelten, nicht als eine Gnade oder eine Wohlthat sondern als unseren unverzichtbaren Anspruch. Es muß das Ziel nicht allein der Deutschen sondern der europäischen Politik sein, die Bestimmungen, die durch Zwang auferlegt wurden, durch Lösungen zu ersetzen, die dem freien Ermessen aller Beteiligten entpringen.

Einiger Weg wird der Weg friedlicher Verständigung sein. Wir haben diesen Weg in Vornico bestritten und in Lausanne fortgesetzt, und wir werden ihn weiter gehen, um jenen großen Grundfragen, auf die verdammt wir 1918 die Waffen niedertreten, die Herrschaft über Europa zu verschaffen.

Verständnis der Kräfte.

Die Weltwirtschaftskrise hat den internationalen Charakter vor annehmen können, weil die internationale Verflechtung und die hemmliche des Warenverkehrs sich gegenseitig in ihren krisenhaften Wirkungen festsetzen.

Unter diesem Gesichtspunkt kann die Aufgabe und Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz nicht hoch und entscheidend genug für eine weitere Erholung der Weltwirtschaftslage der Welt eingeschätzt werden. Diese Verantwortung müssen sich die führenden Staatsmänner bewußt sein. Ich zweifle nicht, daß hierdurch der Wirtschaft ein neuer Auftrieb gegeben werden würde.

aber die letzten Gründe für die Wirtschaft, für ihr Auf und Ab, ihr Gedeihen oder Schrumpfen liegen schließlich nicht im Wirtschaftlichen, sondern im Politischen.

Und so komme ich auf das zurück, was ich vorhin ausführte. Niemand wird die europäische Wirtschaft zur Ruhe kommen, niemals wird sie für ihr Gedeihen festeren Grundlagen erhalten, wenn nicht die einig und friedlich Weltgemeinschaft Wirtschaft wird, die ich als das Endziel der deutschen Politik bezeichnet habe, und niemals wird dieses Endziel erreicht werden, wenn nicht die großen Grundkräfte der Gleichberechtigung und des Selbstbestimmungsrechts der Völker auf allen Gebieten anerkannt und durchgeführt werden.

Herrlots Plan.

Sie würden entäußert sein, wenn ich mich heute nicht

zu dem neuen französischen Plan für Sicherheit und Ab-rückung äußerte.

Aber ich kann dazu heute nur wenig sagen, und es kann sich hierbei nur um erste Eindrücke handeln, denn bisher ist über diesen Plan zu wenig bekannt. Der französische Plan legt anscheinend voraus, daß alle europäischen Festlandstaaten gleichartige Heere erhalten. Das erscheint vom deutschen Standpunkt aus durchaus diskutabel. Wir haben zurzeit eine Heeresverfassung, die uns durch Diktat aufgezungen wurde, und führen Lage darüber, daß unsere Soldaten nicht mit denen anderer Länder gleichwertig sind, weil sie nicht die gleiche Bewaffnung wie diese führen dürfen.

Es ist unbestreitbar, daß, wenn es gelingt, allen Heeren den Charakter einer Defensivarmee zu geben, wir einen entscheidenden Schritt in der moralischen Abrüstung und Befriedung der Welt vorwärts gekommen sein werden.

Nur durch gleiches Wehrsystem mit gleicher Bewaffnung, deren Potential der Stärke und Verwundbarkeit der Grenzen, wie der Zahl der Mannschaften angepaßt sein muß, läßt sich auch gleiche Sicherheit für alle Völker erzielen.

Gleichheit in Recht und Sicherheit.

Die deutsche Regierung, die den Frieden wünscht, weiß sie wie keine andere Nation der Welt der Segnungen des Friedens bedarf, stellt ihre Politik unter den Gesichtspunkt weltlicher, allgemeiner Abrüstung. Sie wird jede Maßnahme begrüßen, welche die Detektivkraft im Gegensatz zur Angriffskraft stärkt, und Deutschlands Anspruch auf gleiches Recht und gleiche Sicherheit vertritt. Aber wir werden nicht an einer Abrüstungskonvention mitarbeiten, so lange wir nicht wissen, ob sie in ihrem ganzen Umfange für uns selbst Geltung haben soll.

Keine Kursänderung

In einem Interview mit dem Chefredakteur der Transocean-Nachrichtendienst gab der Reichskanzler von Papen seiner unerminderten Überzeugung hinsichtlich der durch den Wahlausfall geschaffenen Lage Ausdruck, indem er erklärte: „Zugehen von gewissen parteipolitischen Kräfteverhältnissen, die mehr oder weniger den Erwartungen entsprechen, ist die Lage nur wenig verändert.“

Ich betrachte die Verhältnisse nicht als ausreichenden Grund, den Kurs zu ändern, den die Regierung unbeeinträchtigt gefolgt hat, seit ich das Amt übernahm.

Das Kabinett wird gestützt auf das Vertrauen des Reichspräsidenten vor allem am Grundsatze der Leberparteilichkeit festhalten und sich weiter vornehmend der Aufrechterhaltung der Ordnung, der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Wohlstandes und der Achtung vor dem Gesetz widmen.

Auf dem Gebiet der Außenpolitik

wird es keine Aufgabe in der Verwirklichung der wohlbestimmten Ansprüche Deutschlands auf fair plan, sowie in der Förderung des Friedens und der Abrüstung sehen. Ich kann nur die Hoffnung ausdrücken, daß sich im neuen Reichstag eine genügende Anzahl von Männern finden möge, die von dem gleichen Wunsche befeuert und bereit sind, an diesen Aufgaben wirksam und einmütig mitzuarbeiten.“

Auf die Frage, wie sich nach seiner Ansicht die parlamentarische Lage weiter entwickeln werde, erklärte der Reichskanzler:

„Das wichtigste Ergebnis der Wahl besteht darin, daß die Mehrheit von Nationalsozialisten und Zentrum unmöglich ist ohne die Hilfe der Deutschnationalen Volkspartei.“

Möglichkeit gemeinsamer Arbeit

Siffernmäßig ist natürlich eine Mehrheit von Kommunisten und Nationalsozialisten vorhanden. Aber eine Koalition zwischen diesen beiden extremen Gruppen erscheint doch undenkbar. Es kann vielleicht gelegentlich bei bestimmten Fragen zu einem Bündnis zwischen den beiden Fraktionen kommen, das jedoch stets nur negativer, nie positiver Natur sein würde.

Vielleicht aber dürfte es doch möglich sein, eine Grundlage zu finden, auf der diejenigen Parteien, die für Gesetz, Ordnung und christliche Weltanschauung eintreten, sich zu gemeinsamer Arbeit vereinen können.

Diese Hoffnung läßt sich auf die Tatsache, daß die bürgerlichen Mittelparteien bei der Wahl gut abgeschnitten haben. Ich kann in dieser Beziehung nur wiederholen, was ich in meiner letzten Rundfunkrede sagte, nämlich, daß die Regierung gern bereit ist, ihre Hand jedem einzelnen und jeder Parteigruppe zu reichen, die guten Willen ist, lokal mit uns an der Lösung der nationalen Aufgaben mitzuarbeiten.“

Mandatsänderungen

Ein nationalsozialistischer Abgeordneter mehr.

Berlin, 9. November.

Der Kreiswahlleiter des Wahlkreises 26 (Franken) hat dem Reichswahlleiter ein berechtigtes Ergebnis gemeldet, das um 51 981 gültige Stimmen höher ist als das zuerst gemeldete. Der Anteil der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an dieser Stimmenzahl beträgt 18 882.

Die Berichtigung wirkt sich dahin aus, daß der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ein weiteres Mandat auf ihrer Reichsliste zufällt. Die Gesamtzahl ihrer

Abgeordneten beträgt nunmehr 156; der Reichstag umfaßt damit insgesamt 583 Abgeordnete.

20 Abgeordnete der DDP.

Nachdem nunmehr die auf die Wirtschaftspartei auch im Reich entfallenden und in den außerordentlichen Wahlen freigebliebenen Reichstimmen dieser Partei genau zu überlegen sind, die der Reichsliste der Bayerischen Volkspartei in ihrer Gesamtheit zugute kommen, ergibt sich für die Bayerische Volkspartei folgende Mandatsstärke: insgesamt aus bayerischen Stimmen 19 Abgeordnete. Hierzu treten jedoch die Reichstimmen der Wirtschaftspartei aus sämtlichen Reichstagswahlkreisen mit 110 117 Stimmen, so daß sich weitere zwei Reichstagsmandate auf der Liste der Bayerischen Volkspartei ergeben, von denen das eine noch von der Bayerischen Volkspartei selbst zu belegen ist.

Die Bayerische Volkspartei wird also mit 20 Abgeordneten im Reichstag vertreten sein. Das weitere auf der Reichsliste noch erreichte Mandat fällt jedoch auf Professor Riedel-Harburg von der Wirtschaftspartei, der auf der Reichsliste der DDP an fünfter Stelle steht. Die Wirtschaftspartei wird demnach mit einem Abgeordneten im Reichstag vertreten sein.

Aufrufe Adolf Hitlers

In drei Aufrufen wendet sich Adolf Hitler an die Nationalsozialisten und die Parteigenossen, an die SA- und SS-Männer und an die Leiter der Parteiorganisation und Propaganda.

„Im ersten dieser Aufrufe heißt es, daß ein generalistischer Angriff gegen die Bewegung und die Rechte des deutschen Volkes abgelehnt worden sei. Die Regierung von Papen habe eine vernünftige Niederlage erlitten. Die ihr vererbte Deutschnationale Volkspartei und deren Anhänger umfaßten zusammen keine 10 Prozent des deutschen Volkes. 80 Prozent lebten sie ab. Für die DDP sei der Sinn des Ausgangs dieser Wahl klar: Fortsetzung des Kampfes gegen das Regime bis zur endgültigen Beseitigung. Keinerlei Kompromiß und kein Gebärde an irgendeine Verständigung mit diesen Elementen.“

Die Industrie warnt

Mannheim, 9. November.

Das Präsidium des Verbandes süddeutscher Industrieller hielt eine Sitzung ab, in der es sich mit der Kontingenzfrage beschäftigte. Das Präsidium nahm eine Entscheidung an, die an den Reichstag weitergeleitet werden soll. In dieser wird u. a. gesagt, daß die von der gesamten Industrie von Anfang an geübten Bestürzungen wegen der landwirtschaftlichen Kontingenzmaßnahmen sich nunmehr klar als berechtigt erweisen hätten.

Deutschland müsse ausfinden, um einfinden zu können, in welchem Maße die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft die Industrie schaden. Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.

Die Industrie müsse sich nicht nur auf die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft beschränken, sondern auch die Kontingenzmaßnahmen der Industrie berücksichtigen. Die Industrie müsse über den Schaden, den sie durch die Kontingenzmaßnahmen der Landwirtschaft erleidet, in wirtschaftlichen Kreisen Aufklärung bringen.